

Landkreis sucht die Sportler des Jahres 2021

Dingolfing-Landau. Auch wenn im vergangenen Jahr nur wenig Sport möglich war, sollen die Sportler des Jahres 2021 gewürdigt werden. Eine Veranstaltung dazu ist im Sommer geplant. Deswegen werden die Vereine nun gebeten, ihre Vorschläge für die Ehrung abzugeben. Geehrt werden im Erwachsenenbereich neben Teilnehmern an Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften Sportler, die bei Deutschen Meisterschaften die Plätze 1 bis 3 belegt haben oder Bayerischer Meister geworden sind. Im Kinder- und Jugendbereich werden zusätzlich Niederbayerische Meister und Zweit- und Drittplatzierte bei Bayerischen Meisterschaften geehrt. Die Richtlinien finden sich auf der Homepage des Landkreises unter „Aktuelle Meldungen“. Das Formular wird online ausgefüllt und abgeschickt. Die Frist ist Freitag, 10. Juni. Bei Fragen kann man sich an Gisela Egner wenden, ☎ 08731/87116 oder gisela.egner@landkreis-dingolfing-landau.de. – lnp

Beweglich und fit mitten im Leben

Landau. Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Landau-Pfarrkirchen lädt im Rahmen des Netzwerks 55plus zu einer bewegten Veranstaltung ein. Bewegung spielt für Gesundheit und Wohlbefinden eine ganz zentrale Rolle. Julia Ziegler zeigt Übungen für mehr Beweglichkeit im Alltag und welche Anlässe Sie nutzen können für körperliche Aktivität. Der kostenlose Kurs findet am 3. Juni von 9 bis 10.30 Uhr im Mehrgenerationenpark, Am Pappelweg, 84130 Dingolfing, statt. Treffpunkt ist am Eingang des Bewegungsparks. Anmeldung ist bis einschließlich 1. Juni erforderlich unter www.aelflp.Bayern.de/generation55plus oder unter www.weiterbildung.bayern.de, Ernährung und Bewegung. – lnp

9-Euro-Ticket auch im Landkreis erhältlich

Dingolfing-Landau. Seit Montag sind die 9-Euro-Tickets der Deutschen Bahn (DB) erhältlich. Das bedeutet auch für den Landkreis: Im Juni, Juli und August sind die Monatstickets der Verkehrsunternehmen auf neun Euro reduziert. Und zusätzlich ermöglicht dieses Ticket nicht nur die Nutzung aller Linien im Landkreis Dingolfing-Landau, sondern man kann deutschlandweit mit allen Bussen und Bahnen (nur Nahverkehr, nur 2. Klasse) fahren. Das Ticket ist online erhältlich oder auch bei den Verkaufsstellen im Landkreis: an den Fahrkartenautomaten der DB in Dingolfing, Landau und Wallersdorf, bei der Stadtkasse Dingolfing, Stadtverwaltung, Stadtwerke Dingolfing, Tabak Reindl Dingolfing oder direkt im Bus der Verkehrsunternehmen. – lnp

Landau: ☎ 09951/9843-0
 Redaktion:
 E-Mail: red.landau@pnp.de
 Anzeigen gewerblich:
 E-Mail: anzeigen.presse@pnp.de
 Anzeigen privat:
 E-Mail: anzeigen.taa@pnp.de
 Aboservice:
 E-Mail: aboservice@pnp.de

Nicht dumm, aber gefräßig

Graugänse fressen Landwirten im Landkreis die Felder leer – Vertreiben und Jagen hilft nicht viel

Von Claudia Rothhammer

Dingolfing-Landau. Graugänse fühlen sich im Landkreis sehr wohl. Zu wohl. Die Zahl der Vögel hat sich so gesteigert, dass Landwirte und Behörden inzwischen von einer Graugans-Plage sprechen. Neue Maßnahmen sollen den Bestand der Graugänse deutlich dezimieren.

Sie schnattern den ganzen Tag und sind von Weitem zu hören. Doch deshalb sorgen die Graugänse nicht für Ärger. Vielmehr ist ihr großer Appetit das Problem. Denn die Gänse fressen den Landwirten Gräser und Pflanzen vom Acker. Zu ihren Lieblingsspeisen zählen Graspitzen, Getreidesaat, reife Getreideähren, Keimlinge von Getreide, Salat und anderes Feldgemüse. Und was vorne rein kommt, muss hinten auch wieder raus. Ihre Hinterlassenschaften, die so genannte Losung, stört nicht nur Badegäste an Flüssen und Seen wie am Stausee, sondern auch Landwirte. Denn der Kot der Vögel, den diese auf Wiesen und Feldern hinterlassen, landet dann unweigerlich im Futtertrog von Nutztieren.

Wie das Landratsamt auf Nachfrage bestätigt, hat sich der Bestand an Graugänsen im Landkreis in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht. Die Fraßschäden zeigen sich im Landkreis besonders auf den landwirtschaftlichen Kulturlächen, egal ob es sich um Zuckerrüben-, Wintergerste-, Winterweizen- oder andere Felder handle. Besonders auffällig sei, dass die Schadflächen quer durch den Landkreis verteilt waren. Allerdings nimmt gerade die Population der Graugänse entlang der Isar und der Vils mit den vielen Baggerweihern und Seen erheblich zu.

Gänse suchen nicht nach Würmern

Martin Vilsmaier aus Dittenkofen ist einer von vielen Landwirten im Landkreis, auf dessen Feldern und Wiesen sich die Graugänse wohlfühlen. Er hat vier Hektar Ackerflächen entlang der Isar in Mamming gepachtet – und seitdem auch ein echtes Gänse-Problem. „Anfangs dachte ich noch, die Graugänse suchen auf den Feldern nach Würmern, aber da habe ich mich geirrt. Denen geht es wirklich einzig und allein ums Getreide.“

Wie viel Dinkel ihm die Vögel in diesem Jahr auf diesem Areal



Eine Graugans-Familie mit zwei Kücken ist bei Harburg unterwegs auf Nahrungssuche.

– Foto: Nadler



Martin Vilsmaier ist von der Gänse-Plage betroffen. – F.: cro



Die Graugänse halten sich gerne auf dem Dinkelfeld von Martin Vilsmaier auf. Das Feld ist in Mamming am Ufer der Isar. – Foto: Vilsmaier

sozusagen wegfressen werden, sei schwierig zu beziffern. „Man merkt bei der Ernte nur, dass es deutlich weniger Ertrag ist, als es eigentlich sein müsste.“ Erst wenn die Graugänse ein Stück Feld komplett leergefressen hätten, könne man den Ernteausfall genau beziffern. „Bei einem Kollegen in der Nähe haben sie letztes Jahr drei Hektar Raps komplett vernichtet. Da kann man den Schaden genau beziffern“, weiß Vilsmaier. Da er stellvertretender Ortsobmann des Bayerischen Bauernverbandes ist, bekommt er mit, dass es zunehmend mehr Landwirten wie ihm geht.

Aber nicht nur der große Appetit der Graugänse sei ein Problem. „Sie drücken auch viele Pflanzen platt“, hat Vilsmaier beobachtet. Denn so eine Graugans ist mit ihren drei bis vier Kilos alles andere als leicht wie eine Feder. „Und es ist ja nicht nur eine Graugans, die sich über die Felder hermacht. Die tauchen in Massen auf.“

Martin Vilsmaier zückt sein Handy und zeigt Bilder, die er vor wenigen Tagen erst gemacht hat. Darauf sieht man Graugans an Graugans gereiht, gut 100 Stück. „Heute sind sie

leider nicht zu sehen. Als hätten sie es gewusst, dass heute jemand von der Presse kommt“, sagt der 48-Jährige und lacht. „So eine Gans ist alles andere als blöd, auch wenn es das immer heißt.“ Das sei ihm bewusst geworden, als er einiges ausprobiert habe, um die Graugänse zu vertreiben. Die so genannten Vergrämungsmaßnahmen, die von Behörden oder der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft empfohlen werden, hätten nicht wirklich geholfen. „Nach ein paar Tagen waren sie wieder da.“ Und wie zum Beweis hört man die Graugänse an der Isar laut schnattern.

Bejagung der Gänse ist streng geregelt

„Vorrangig vergrämen“ lautet die Devise des Landratsamtes. „Führen die zu keinem dauerhaften Erfolg, kann die Jagdbehörde durch Einzelanordnung zur Vermeidung übermäßiger Wildschäden in bestimmten Revieren die Schonzeit für Junggänse im ersten Jahr für einen bestimmten Zeitraum aufheben. Dabei wird in jedem Fall

die aktuelle Gefährdung im jeweiligen Jahr sowie der einzelnen Reviere und Örtlichkeiten im Einzelfall berücksichtigt.“ Durch die Beschränkung der Bejagung auf Junggänse im ersten Lebensjahr sei sichergestellt, dass geschützte Elterntiere von der Bejagung verschont bleiben, da eine Jagdausübung nur auf sitzende Junggänse erlaubt ist. „Sitzende Tiere können eindeutig in Jung- und Altvögel unterschieden werden. Eine Bejagung von Elterntieren kann damit ausgeschlossen werden“, betont das Landratsamt.

Doch auch ein Schießgewehr kann die Gänse in Mamming nicht wirklich beeindrucken. Das hat Vilsmaier schon ausprobiert und die Jäger vor Ort gebeten, sich des Problems anzunehmen. „Die schießen zwar ein paar Gänse, aber es werden trotzdem gefühlt immer mehr.“ Doch was tun, wenn Vogelscheuchen und selbst Jäger nicht mehr ausreichen, um die Wildgänse abzuschrecken? Die Erkenntnis: Ob man sie nun vertreibt, weglockt oder jagt, die eine durchschlagende Maßnahme gibt es nicht. Vielmehr wird es wohl eine Kombination aus

verschiedenen Maßnahmen geben, um die Graugans-Plage in den Griff zu bekommen.

Sind angestochene Eier die Lösung?

Dass die Jäger allein das Problem nicht lösen können, ist im Landratsamt bekannt. Zwar ist die Jagd auf Graugänse innerhalb der Jagdzeit, vom 1. August bis 15. Januar, möglich. „Das ist jedoch oft keine Alternative, da die erheblichen Schäden bereits vor Beginn der Jagdzeit auftreten“, so ein Sprecher des Landratsamtes. Deshalb erlaube die Behörde unter Umständen auch eine begrenzte Bejagung während der Schonzeit. Dabei gehe es auch darum, die Bevölkerung zu schützen, wie ein Sprecher betont: „Durch eine starke Verkotung können Gesundheitsgefahren durch eine Übertragung von Krankheitserregern nicht ausgeschlossen werden.“

Vilsmaier und die betroffenen Landwirte im Landkreis setzen große Hoffnungen in eine neue Methode, die sogenannte Gelegebehandlung. Bisher durfte sie nur im Rahmen von Forschungsvorhaben durchgeführt werden. Ab nächstes Jahr soll sie im gesamten Freistaat erlaubt sein. Dabei werden einige Eier der Wildgänse angestochen, sodass sie sich nicht mehr weiterentwickeln können. Die brütende Gans bemerkt das nicht und brütet die Eier weiter aus. Doch zwei Eier pro Gelege dürfen nicht angestochen werden. Wären alle Eier kaputt, würde die Graugans nachbrüten. Dumm ist die Gans ja nicht, davon sind die Landwirte überzeugt.

Jagen allein hilft nicht

„Die Gänse sind schlau und sie sehen gut“ – Gelegebehandlung kommt – Schulung nötig

Dingolfing-Landau. Wie geht die Politik mit dem Problem „Graugänse“ um. MdL Petra Loibl sprach mit der Heimatzeitung.

Frau Loibl, der Landkreis hat ein echtes Graugans-Problem. Wenden sich viele Betroffene an Sie?

Petra Loibl: Als Abgeordnete haben mich schon einige auf die Graugänse angesprochen, auch aus Vilshofen oder aus dem Landkreis Straubing-Bogen. Die Graugänse werden nicht nur bei uns immer mehr. Unser landwirtschaftlicher Betrieb ist sogar selbst betroffen, da wir Flächen direkt an der Vils haben. Die Graugänse übernachten an der Vils und tagsüber gehen sie auf Futtersuche, auch auf unseren Flächen. Wenn sie nicht fressen, ruhen sie sich auf den Grünflächen aus, wälzen das Gras nieder und verkoten die Flächen. Dabei sind das Flächen, die wir zur Beweidung der Kühe oder zur Futtergewinnung

brauchen.

Sie haben selbst einen Jagdschein. Machen Sie Jagd auf Graugänse?

Loibl: Ich selbst war noch nicht auf Gänsejagd. Aber was ich so höre, ist es nicht so leicht, Graugänse zu schießen. Man kann sie zwar vergrämen, indem man ein paar Gänse abschießt. Dann ziehen sie weg, aber nur ein paar hundert Meter weiter. Außerdem kostet eine flächendeckende Bejagung viel Zeit und ist aufwendig. Zum Beispiel muss man sich dafür im Schilf gut tarnen. Die Gänse sind schlau und sie sehen gut. Die Bejagung allein reicht deshalb nicht aus, um diesen Beständen Herr zu werden.

Was hilft dann?

Loibl: Ich habe das Problem letztes Jahr in den CSU-Arbeitskreis eingebracht und allen war schnell klar, dass es mit der Jagd allein nicht getan ist. Eine vielversprechende Methode ist die Gelegebe-



Petra Loibl will die Graugans-Plage in den Griff bekommen. Wenn es sein muss, auch mit der Gelegebehandlung. – Foto: Rothhammer

handlung, bei der die Eier der Graugans bis auf zwei angestochen werden oder bis auf zwei Eier weggenommen werden. Zwei Eier

müssen übrigbleiben, sonst merkt die Gans, dass was schiefgelaufen ist und legt nochmal Eier nach. Da die Graugans vier bis neun Eier legt, bringt das sehr viel.

Wenn die Gelegebehandlung so effektiv ist, warum ist sie bei uns verboten?

Loibl: Das Bundesjagdgesetz erlaubt sie nicht. Für eine entsprechende Änderung gab es damals keine Mehrheit auf Bundesebene. Aber das Problem ist ja nach wie vor da. Auf meine Initiative und Einladung fand im Juli 2021 ein Gespräch mit Vertretern von Ministerium, Regierung, Landesanstalt für Landwirtschaft, dem jagdpolitischen Sprecher der CSU-Fraktion Alexander Flierl, dem Jagdverbandsvorsitzenden und weiteren Kollegen statt. Wir haben nach einem Weg gesucht, wie wir die Gelegebehandlung erlauben können, auch wenn das Bundesjagdgesetz sie nicht erlaubt.

Das ist uns jetzt auch gelungen. Am 7. April, erst vor wenigen Wochen, haben wir das Bayerische Jagdgesetz geändert.

Das heißt, ab sofort dürfen die Eier der Graugans angestochen werden?

Loibl: Nein, denn die flächendeckende Einführung der Gelegebehandlung muss erst noch über eine Verordnung auf den Weg gebracht werden. Es gibt noch keine konkreten Vorgaben, aber es wird mit Sicherheit so sein, dass nicht jeder der Graugans Eier wegnehmen oder die Eier anstechen darf. Aber welcher Personenkreis dies tun darf, ist noch offen, ob es nur Jäger sein werden oder zum Beispiel auch Betroffene, ist noch offen. Die Erlaubnis zur Gelegebehandlung wird an eine Schulung gekoppelt sein, denn dafür brauche ich Fachwissen und eine spezielle Ausrüstung.

Was für Fachwissen brauche ich, um Eier zu entnehmen oder anzustechen?

Loibl: Beispielsweise muss ich erkennen können, in welchem Brutstadium ein Ei ist. Man will ja keimlos abentwickelten oder fast fertig ausgebrüteten Küken die Lebensgrundlage entziehen. Deshalb sind Schulungen wichtig. Und für diese Schulungen sind im Haushalt Gelder bereitgestellt, Geld aus der CSU-Fraktionsinitiative. Für die Gelegebehandlung haben wir 370 000 Euro bereitgestellt. Bis 2024, vielleicht auch schon nächstes Jahr, soll die Gelegebehandlung im Freistaat etabliert sein. Für heuer ist man definitiv zu spät dran, denn die Brutzeit der Graugans läuft schon seit März.

Das Gespräch führte Claudia Rothhammer